Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1908

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 10. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte Mai 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahr 1908.

Der Absatz schweizerischer Seidenwaren im Auslande hat dem Vorjahr gegenüber eine wesentliche Einschränkung erfahren, die in erster Linie auf die ausgesprochene Ungunst der Mode, sowohl für im fadengefärbte Stoffe und Tücher, als auch für Bänder zurückzuführen ist. Bei der Beurteilung des Ausfuhrwertes muss aber auch der Rohseidenabschlag in Berücksichtigung gezogen werden, der wiederum im Durchschnittswert der Stoffe, Bänder und Nähseiden zum Ausdruck kommt; so ist bei seidener und halbseidener Stückware dem Vorjahre gegenüber eine Ermässigung des Mittelwertes von 3,5 Prozent eingetreten; für Band beträgt die Reduktion 6,9 Prozent. Der Unterschied wäre noch grösser, wenn im ersten Quartal des Jahres 1908 nicht noch sehr viel hochwertige Ware zur Ausfuhr gelangt wäre; für das Jahr 1909 muss wohl mit einem weiteren Rückgang der Durchschnittswerte gerechnet werden.

Die Gesamtausfuhr von Seidenstoffen bezifferte sich in den drei letzten Jahren auf

1908	kg	1,846,700	im Wert von Fr.	102,153,300
1907	„	1,903,200	„ „ „ „	109,100,000
1906	„	1,925,400	„ „ „ „	100,765,000

Der Ausfall dem Vorjahr gegenüber beträgt annähernd 7 Millionen Fr. oder 7 Prozent; die Gewichtsdifferenz macht jedoch nur knapp 3 Prozent aus, so dass die Produktion hinter der letztjährigen nicht weit zurücksteht. Wenn wir auf frühere Jahre zurückgreifen, so z. B. auf 1905 mit einer Ausfuhr von 2 Millionen kg im Wert von 108,3 Millionen Fr., so stellt sich das Resultat wesentlich ungünstiger dar; das Ergebnis des zum Vergleich herangezogenen Aufschlagsjahres 1907 war eben kein sonderlich befriedigendes.

Die Ausscheidung in ganz- und halbseidene Gewebe wird seit 1906 von der Statistik nicht mehr vorgenommen. Im verflossenen Jahre dürfte aber die Ausfuhr von Halbseidenwaren, dank der Vorliebe für einzelne Artikel wie Bengalines, Ottomanes u. a., etwas gestiegen sein; es handelt sich aber wohl nur um einige wenige Millionen Franken.

Ausfuhr von ganz- und halbseidener Stückware nach:

	1908	1907
England	Fr. 48,015,900	Fr. 48,969,600
Vereinigte Staaten	„ 12,001,600	„ 14,186,400
Oesterreich-Ungarn	„ 9,511,600	„ 8,528,200
Frankreich	„ 9,441,200	„ 12,146,200
Deutschland	„ 4,521,800	„ 6,337,800
Kanada	„ 2,855,300	„ 2,918,800
Argentinien	„ 2,826,900	„ 1,785,400
Belgien	„ 2,253,500	„ 2,571,800
Italien	„ 1,622,300	„ 1,588,900
Rumänien	„ 1,262,200	„ 1,051,200

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1908 noch aufzuführen: Schweden, Holland, Dänemark und die europäische Türkei.

Die Ausfuhr von zerschnittenen, auch gesäumten, ganz- und halbseidenen Geweben, die in der Hauptsache Cachenez, Tücher und Schärpen umfassen, geht in den letzten Jahren langsam aber ständig zurück, indem namentlich Deutschland und Frankreich ihre Bezüge immer mehr einschränken.

Ausfuhr von Tüchern, Cachenez etc.:

1908	kg	53,600	im Wert von Fr.	3,081,800
1907	„	60,400	„ „ „ „	3,394,200
1906	„	62,900	„ „ „ „	3,455,100

Hauptabsatzgebiete sind Deutschland mit Fr. 722,200, Argentinien mit Fr. 598,200 und Oesterreich-Ungarn mit Fr. 414,500. Die Ausfuhr nach Frankreich, die noch vor wenigen Jahren mehr als eine Million Fr. ausmachte, ist 1908 auf den Betrag von Fr. 189,400 gesunken.

Die Seidenbeuteltuchweberei hat zwar, dank ihres Monopolcharakters und der Vereinigung der einzelnen Firmen zu einem einheitlichen Betrieb die Preise gehalten — der Durchschnittswert ist dem Jahr 1907 gegenüber sogar um 8 Prozent gestiegen — die Ausfuhr ist aber auch hier nicht unerheblich zurückgegangen, indem sie mit Fr. 4,631,000 einen Ausfall von fast Fr. 800,000 aufweist. Hauptabsatzgebiete sind die Vereinigten Staaten mit 1,2, Deutschland mit 0,9, Oesterreich-Ungarn und Russland 0,6 und England mit 0,5 Millionen Fr.

Ueber die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern wird an anderer Stelle berichtet. Die Gesamtausfuhr betrug:

1908	kg	554,600	im Wert von Fr.	36,157,300
1907	„	652,000	„ „ „ „	45,677,400
1906	„	620,500	„ „ „ „	38,224,600

Das ungünstige Ergebnis der Ausfuhr von roher Näh-, Stick- und Posamentierseide ist fast ausschliesslich auf die Verschlechterung des deutschen Geschäftes zurückzuführen. Der Export belief sich auf Fr. 1,5 6,800 gegen 2,4 Millionen im Vorjahr. In den Absatz teilten sich in der Hauptsache Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Auch für die gefärbten Nähseiden hat der deutsche Markt gänzlich versagt; die Gesamtausfuhr ist von Fr. 623,100 im Jahr 1907 auf Fr. 465,100 zurückgegangen. Ein etwas günstigeres Bild zeigt die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf; der Rückschlag beträgt hier nur Fr. 181,000 bei einer Ausfuhr von Fr. 1,273,200, die im wesentlichen nach Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerichtet war.

Einen bedeutenden Aufschwung hat in den letzten Jahren die Ausfuhr von Kunstseide genommen, indem sie mit Fr. 5,049,400 die Ziffer des Vorjahres um Fr. 1,661,700 übertrifft. Hauptabsatzländer waren Deutschland (3,3 Millionen Fr.) und Oesterreich-Ungarn (1,5 Millionen Fr).

Die Ungunst der Mode und der allgemeine wirt-

schaftliche Niedergang haben der Einfuhr von Seidenwaren wenig anzuhaben vermocht, sowenig wie seinerzeit die Erhöhung der schweizerischen Eingangszölle. Die Nachfrage nach teint-en-pièces-Geweben und andern Nouveautés, die in Zürich kaum hergestellt werden, hat, wie namentlich die erhöhte Einfuhrziffer Frankreichs beweist, im letzten Jahre den Bezug ausländischer Waren wesentlich gefördert. Bezeichnend ist auch, dass im Gegensatz zum schweizerischen Export, der Durchschnittswert der eingeführten Stückware etwas höher ist, als 1907. Die Gesamteinfuhr von ganz- und halbseidener Stückware belief sich in den Jahren

1908 auf Fr. 8,310,500
1907 „ „ 8,672,900
1906 „ „ 8,602,600

Als Bezugsländer kommen allein Frankreich mit 4,1, Deutschland mit 2,6, Italien mit 0,8, England mit 0,5 und Japan und China mit 0,2 Millionen Fr. in Frage. In den Einfuhrziffern Frankreichs und Deutschlands ist jedenfalls ein bedeutender Posten Gewebe japanischer Herkunft enthalten.

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern beträgt Fr. 500,700 gegen Fr. 487,900 im Jahr 1907; sie setzt sich aus französischer, deutscher und italienischer Ware zusammen.

Mit einem Betrag von Fr. 2,683,300, der dem letztjährigen nur um Fr. 94,300 nachsteht, wird die Einfuhr von Seidenband ausgewiesen und, wie 1907 ist in Deutschland — und wohl auch die Basler Weberei auf deutschem Boden — zu zwei Drittel, Frankreich zu ein Drittel an der Einfuhr beteiligt.

Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide, die zum überwiegenden Teil aus Deutschland stammt, ist im Gesamtbetrag von Fr. 604,200 (1907: Fr. 828,500) in die Schweiz eingeführt worden. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Wert von Fr. 197,700 (1907: Fr. 203,500) aus dem Auslande, vornehmlich aus Deutschland, bezogen.

Der starken Vermehrung der Kunstseiden-Ausfuhr entspricht eine ebenso bedeutende Zunahme der Einfuhr, indem einer Summe von Fr. 349,800 für 1907, eine solche von Fr. 1,648,600 für 1908 gegenübersteht. Das Plus entfällt zum grössten Teil auf Kunstseide französischer Herkunft (1,1 Millionen Fr. gegen 0,05 Millionen Fr. im Vorjahr), aber auch Deutschland hat mit 0,4 Millionen Fr. seinen Absatz in der Schweiz verdoppelt.

Die Basler Bandfabrik im Jahr 1908.

Der Bericht der Basler Handelskammer pro 1908 enthält wiederum eine anschauliche Darstellung des Geschäftsganges in der Basler Bandweberei. Wir entnehmen diesen Ausführungen, dass das verflossene Jahr nicht nur eine Geduld-, sondern auch eine Kraftprobe für die Leistungsfähigkeit der Industrie abgab, die nur mit schweren finanziellen Opfern bestanden wurde. Verdient wurde nicht viel, und wenn die Kunden über das Jahr 1908 jammern und über das Geld, das da verloren gegangen, so könnte wohl mancher Fabrikant in das gleiche Klagelied einstimmen. Denn zu dem Verlust auf dem Rohmaterial kam der empfindliche Mangel an Aufträgen und die Beschäftigung für die Stühle musste eigentlich das ganze Jahr hindurch erkauft werden. Und trotz allen Mühen und trotz tiefen Preisen gab es bis in den Herbst hinein manchen leeren Stuhl in den Fabriken und auch im Baselbiet war im Sommer und auch noch im Herbst mancher Arbeiter zum Feiern gezwungen. Erst im letzten Quartal des Jahres gingen grössere Aufträge ein, welche die Fabriken füllten und auch den Landstühlen wieder genügend Beschäftigung brachten. Die Preise waren aber zumeist weit unter dem Strich und liessen den Fabrikanten tatsächlich nicht auf seine Kosten kommen und es ist dringend nötig, dass hier gründlich Wandel geschaffen werde.

Neben den Gründen allgemeiner Natur wird im Bericht der französischen und insbesondere der rheinischen Konkurrenz, die sich in den letzten Jahren so fröhlich vergrösserte und sich so gründlich auf den grossen Fuss der Jahre 1906 bis 1907 eingerichtet hatte, die Schuld an der misslichen Lage des Artikels zugeschrieben. Die rheinische Bandindustrie ist es auch, die nicht nur auf dem deutschen Markte das Produkt der auf deutschem Boden betriebenen Basler Filialen besonders scharf bekämpft, sondern auch in England und bei den treuesten und grössten Abnehmern immer bereit ist, zu unterfahren und am liebsten eben alles allein verspeisen würde. Damit hat es ja noch eine gute Weile, erfreulich ist aber der Zustand nicht und in schlechten Zeiten natürlich in seinen Folgen für Basel am empfindlichsten.

Im Berichtsjahr standen Bänder weder bei der Hut- noch bei der Konfektionsmode in Gunst; dagegen war ein gewisser Bedarf an Schärpen vorhanden. Das ganze Jahr hindurch spielten Unis die führende Rolle und für Hutgarnituren wurden Taffet und Satin Mousseline bestellt. Die Vorliebe für Satingewebe zeichnete sich gegen Jahresende durch grössere Aufträge in Satin Liberty, stück- und stranggefärbt, deutlich aus. Einen Hauptartikel bildete die courante Ware, Mousselines à bords ronds, Satin mousseline und Satin double face, ganzseiden und mit Schappe tramiert, in den gewöhnlichen Breiten. In den Satins spielen die stückgefärbten Artikel eine immer grössere Rolle, nachdem auch die besseren ganzseidenen Qualitäten vorteilhaft im Stück erschwert und gefärbt werden können. In Samtband wurde wenig und zu schlechten Preisen verkauft. Chinés spielten noch in Deutschland eine gewisse Rolle. Erfolg hatten Bänder mit Goldeffekten. In letzter Stunde kam Nachfrage nach Satin double face, zweifarbig, in weicher Ausführung und grossen Breiten; dieser Artikel ist in Paris auf den ersten Modellhüten des Jahres 1909 ziemlich angewandt worden.

Vom Erschweren der Seide ist man noch nicht abgekommen und die Klagen über schlechte Verarbeitung sind denn auch noch nicht verstummt. Da im ganzen von der Kundschaft etwas mehr Griff verlangt wurde, so kam für Mousselines und Satins sehr viel der von einer Basler Färberei und Appreturfirma erfundene Apprêt-chimique zur Anwendung, der dem Band ein angenehmes, lederartiges Toucher und Halt gibt.

Ueber die Ausfuhr von Seidenband wurde in den „Mitteilungen“ schon berichtet. Das Jahresergebnis stellt sich auf 36,157,300 Fr. gegen 45,677,400 Fr. für 1907; der